

J. Ricker'sche Verlagsbuchhandlung in Gießen

## Gesundheit und Erziehung

Eine Vorschule der Ehe  
von Prof. Dr. med. Georg Sticker

2. vermehrte Auflage. Geb. 5 M.

In dem gediegen ausgestatteten Büchlein lernen wir den bekannten, vielseitigen Kliniker wieder von einer neuen Seite kennen und schätzen, nämlich als einen Popularphilosoph der Medizin oder besser Popularhygieniker, der von Herz zu Herz zu reden versteht. Es ist nicht leicht, für den gebildeten Mann populär zu schreiben. Die meisten oder doch sehr viele populärmedizinische Bücher stoßen durch ihre trockene, plumpe, doktrinäre oder doch nackt dogmatische Darstellung ab; es liegt in ihnen zu große Nüchternheit, keine Eleganz der Form, des Ausdrucks. Wie ganz anders bei Sticker! Hier ist tiefes Denken, überzeugende Kraft der Ausführungen mit edler Sprache und Originalität der Form verknüpft. Der Arzt wird in dem Buche gleichsam auch zum Rhetor, die Hygiene formt sich hier, vielleicht ohne daß der Verfasser es wollte, zu einer Art von Geisteswissenschaft. In dieser Form liegt quasi der Reiz des Inhalts, der keinem Arzt etwas Neues bietet und doch jeden bei der Lektüre als neu ansprechen wird. Die Form wird hier zum Inhalt. Stickers Buch zu lesen ist ein Genuß, den wir allen von Herzen gönnen. Prof. Dr. J. Pagel-Berlin.

J. Ricker'sche Verlagsbuchhandlung in Gießen

## Mutter und Kind

Wie man heikle Gegenstände  
mit Kindern behandeln kann

Nellie schrieb's holländisch  
J. Grimm hat es verdeutscht

Hübsch gebunden 75 Pfennige.

Prof. Dr. med. Georg Sticker schrieb über das  
Büchlein an den Verlag:

„Mich dünkt, daß das Büchlein wohl wert ist,  
verbreitet zu werden. Es wird jeden, der für den  
Gegenstand ein Herz hat, ergreifen und zu innigem  
Nachdenken und ernster Nutzenanwendung anregen.  
Viele werden wohl beim Lesen hier und da stutzen  
und sich fragen: Muß man in der Befriedigung  
der kindlichen Neugier so weit gehen, wie es der  
Verfasser tut? Und sicher werden die Eltern, denen  
das moralische Übergewicht über ihre Kinder  
abgeht, lieber dem Zufall die Aufklärung der  
Kinder überlassen. Aber die Eltern, die ihre  
Pflicht als natürliche Beschützer und Berater ernst  
nehmen, werden einsehen, daß gegenüber der  
unbarmherzigen Neugier der kleinen Frager kein  
Mittel ehrlicher und unschädlicher ist als das,  
welches der Verfasser darlegt.“

# Nervöse Kinder

Medizinische, pädagogische  
und allgemeine Bemerkungen

von

H. BOSMA

---

Aus dem Holländischen übersetzt



J. Ricker'sche Verlagsbuchhandlung  
(Alfred Töpelmann) • Gießen • 1904

<b>INHALT:</b>	<b>Einleitung</b>	<b>. . . .</b>	<b>S. 1</b>
	<b>Ursachen</b>	<b>. . . .</b>	<b>„ 3</b>
	<b>Kennzeichen</b>	<b>. . . .</b>	<b>„ 18</b>
	<b>Behandlung</b>	<b>. . . .</b>	<b>„ 36</b>
	<b>Prophylaxe</b>	<b>. . . .</b>	<b>„ 87</b>

## Einleitung



u denjenigen Fragen, welche in den letzten Jahren die Aufmerksamkeit besonders auf sich gezogen haben, gehört sicherlich auch die Nervosität unserer Zeit, die gegenwärtig ohne Zweifel die allgemeinste Krankheitserscheinung in der Welt der Gebildeten ist.

Man kann über die Ursachen unserer modernen Nervosität verschiedener Ansicht sein; man kann z. B. mit dem Berliner Psychiater HELLPACH annehmen, die überwiegenden Faktoren seien in den tiefgehenden Veränderungen der Gesellschaft mit all ihren materiellen und geistigen Folgen zu finden; oder man kann, weniger optimistisch, der Anschauung des Nervenarztes MÖBIUS zuneigen, der alle die Nervenreize, welche aus der eigenartigen Beschaffenheit der Gesellschaft hervorgehen, bloße Gelegenheitsursachen nennt, dagegen das primäre Moment in dem angeborenen Minus an Widerstandskraft unseres Geschlechts sieht, das infolge seines Alters an Kräfteverfall und an seniler Ermüdung leidet und natürlicherweise in den letzten Zügen liegt. Mag dem sein, wie ihm will, viele Erwachsene und selbst viele Kinder unserer Zeit sind nervös, reizbar, zu sensibel, und überall sieht man Ärzte, Pädagogen und selbst Laien nach Mitteln suchen, um das Übel zu bekämpfen und es so

gut wie möglich zu verhüten. Mit Recht überzeugt man sich mehr und mehr, von welcher Wichtigkeit es ist, daß Eltern und Lehrer die ihnen anvertrauten Kinder genau studieren und beobachten, um auf Grund ihrer Wahrnehmungen jedes Kind so viel wie möglich nach seiner eigentümlichen körperlichen und geistigen Verfassung zu erziehen und es für einen zweckmäßig gewählten Beruf geschickt heranzubilden, denn dadurch würde ohne Zweifel viel Nervosität und viel Seelenleiden in späterer Zeit verhindert werden.

Der Zweck der gegenwärtigen Schrift ist nun der, zum Studium des kindlichen Seelenlebens anzuregen und etwas dazu beizutragen; an zweiter Stelle soll es einiges Wissenswerte mitteilen, das von praktischem Nutzen sein kann. Ich habe viele Fehler in der Familienerziehung besprochen, durch welche Kinder leicht nervös werden können, und sodann ein paar Typen beschrieben, die besonders zu Nervenleiden disponiert sind, ferner einige hygienisch-pädagogische Winke gegeben, die vor allem nervösen Kindern zunutze kommen werden, und endlich im Schlußkapitel die Mittel besprochen, durch deren Anwendung man meines Erachtens es am besten verhindern wird, daß Kinder mit Anlage zur Nervosität geboren werden. Auch wird man hie und da Bemerkungen finden, welche mit dem Gegenstand unmittelbar nichts zu tun haben und vielleicht bei Verehrern der Systematik keinen Beifall finden; allein man möge bedenken, daß diese Schrift nicht den Anspruch erhebt, ein Handbuch oder ein Leitfaden zu sein, sondern ein bescheidenes Werk, das gerade zum Studium mehr systematischer Bücher über dieses Thema anspornen soll, und an solchen fehlt es ja nicht.

## Die Ursachen

 In den letzten Jahren hat man durch verschiedene Experimente festzustellen versucht, welchen Einfluß der Schulunterricht auf die Gesundheit des Kindes hat, und dabei hat sich gezeigt, daß der Betrieb des Unterrichts von der Nervenkraft des heranwachsenden Kindes manchmal zuviel verlangt. Man hat deshalb von ärztlicher Seite wiederholt auf kürzere Schulzeit, auf mehr Ruhepausen, auf Erleichterung der Prüfungen und auf Einschränkung der Hausaufgaben gedrungen. Allein so richtig es ist, daß die Schule manchmal zu der Nervosität der Jugend beiträgt, so darf man doch in dieser Richtung nicht zu weit gehen und übersehen, daß außer der Schule noch eine Anzahl anderer Einflüsse einwirken, welche dieselben Folgen hervorrufen können. Professor CRAMER in Göttingen hat eine ganze Reihe von Ursachen aufgezählt, die außerhalb der Schule liegen und bewirken, daß Kinder bereits nervös zur Schule kommen. Die hauptsächlichsten dieser Ursachen sollen in dieser Schrift besprochen werden.

Es ist nicht so leicht zu sagen, was man genau unter dem Wort Nervosität versteht. So viel ist sicher, daß gegenwärtig ein nicht kleiner Teil der gebildeten Menschheit über die Nerven klagt und daß jeder unter

seiner „Nervosität“ wieder etwas anderes versteht. Es wird eine bunte Sammlung von mehr oder weniger krankhaften Erscheinungen in dem Worte „Nervosität“ zusammengefaßt, und es ist natürlich die Aufgabe der Medizin, in diese Verschiedenheit Einheit zu bringen und jeder Einheit einen Namen zu geben.

So spricht der Arzt von Hysterie, von Neurasthenie und kennt Übergangsformen zwischen diesen Störungen in den Funktionen des Nervensystems. Ferner ist er der Ansicht, daß diese Abweichungen auf einem falschen Stoffwechsel in den Milliarden von Gehirnzellen beruhen, und es ist von Interesse zu wissen, daß unzweckmäßige Gedanken und Gefühle die Prozesse in diesen Zellen ebenso sehr stören können, als z. B. unzweckmäßige Nahrung oder eine unvollkommene Verdauung, wodurch Stoffe in das Blut kommen, die auf die Nervenzellen wie Gift wirken. Störungen in den Funktionen des Nervensystems gehen zuweilen vom Magen und vom Darmkanal aus, allein diese beiden Organe sind abhängig von dem Zustand des seelischen Lebens durch Vermittelung von dessen Organen, Gehirn und Nervenzellen, so daß es manchmal sehr schwer ist, zu entscheiden, ob ein schmerzlicher Gedanke den Magen beeinflußt hat oder ob der schlecht funktionierende Magen die Ursache davon gewesen ist, daß sich auf dem Strome des Bewußtseins am liebsten düstere Vorstellungen heruntreiben.

Noch immer streitet man darüber, wie man sich den Zusammenhang zwischen Gehirn und Bewußtsein vorzustellen hat; der gesunde Menschenverstand — und einige Gelehrte versichern uns, daß man im Grunde gut tut, von diesem naiven Standpunkt auszugehen — sagt uns,

daß Verdruß, Enttäuschung, anhaltendes Denken an einen und denselben Gegenstand, kurz, daß etwas Geistiges die Ursache einer zerrütteten Konstitution eines Menschen ist und daß ein sehr tätiger Geist einen kräftigen Körper nötig hat.

Weil nun aber die Psyche (die Seele) Störungen in den Nerven und damit im ganzen Körper verursachen kann, ist die Behandlung eines nervösen Kindes Sache sowohl des Lehrers und Erziehers als des Arztes. Professor ZIEHEN in Utrecht legt hierauf den Nachdruck, wenn er sagt: „Es ist gerade für den Pädagogen sehr lehrreich, den Krankheitsverlauf erwachsener Neurastheniker zu verfolgen, wie es deren heutzutage in großer Anzahl gibt, Leute, die, weder für die Arbeit noch für den Genuß geschickt, sich selber und anderen zur Last sind. Bei mindestens einem Drittel von ihnen begann die reizbare Schwäche schon im Kindesalter, d. h. in den ersten fünfzehn Jahren des Lebens. Man lachte über ihre Klagen, nannte die Sache Weichlichkeit und Einbildung, erklärte ihre baldige Ermüdung als Trägheit und Mangel an Energie und strafte sie für alle diese sogenannten Untugenden. An ärztliche Behandlung dachte man nicht.“

Ehe wir die Erscheinungen besprechen, an welchen man nervöse Kinder erkennt, wollen wir eine Antwort zu geben versuchen auf die Frage: durch welche Ursachen werden Kinder nervös?

An erster Stelle möge nach Professor CRAMER genannt werden eine ererbte Anlage. Diese heißt direkt, wenn Vater oder Mutter oder beide Elternteile Zeichen eines nicht normalen Nervenlebens verraten;

indirekt wird sie genannt, wenn entferntere Blutsverwandte, wie Großvater oder Großmutter, nervenleidend waren. Meistens ist eine direkte Erblichkeit gefährlicher als eine indirekte, jedoch ist auch diese nicht wegzuleugnen, vor allem dann nicht, wenn eine große Anzahl von Blutsverwandten bedeutende Abnormitäten in ihrem Nerven- und Geistesleben gehabt haben. Noch bedeutender wird dieser Faktor, wenn sowohl in der Familie der Mutter als in der des Vaters erhebliche Nervenstörungen vorkamen, und er wird noch größer, wenn eine solche indirekte Belastung mit einer direkten zusammenkommt.

Die vererbte Anlage genügt indessen allein nicht, um einen hohen Grad von Nervenschwäche oder Geisteskrankheit zu erzeugen. Zwar ist es richtig, daß man bei 50—80 Prozent der Nervenleidenden eine ungünstige ererbte Anlage antrifft, allein dem steht gegenüber, daß, wie KOLLER gefunden hat, von 370 von ihm als normal befundenen Menschen 59 Prozent eine angeborene Anlage zu Nervenstörungen hatten. Man darf als sehr wahrscheinlich annehmen, sagt Professor CRAMER, daß die Hälfte der Menschen, welche sich eines gesunden Nervenlebens erfreuen dürfen, ihrer Abstammung zufolge nervenleidend sein müßten. Es ist möglich, daß solche Personen zwar tatsächlich den Keim der Nervosität in sich tragen, allein sie leben unter so günstigen Umständen, daß er sich nicht entwickeln kann; vielleicht haben wir es auch mit der Erscheinung zu tun, auf die Professor KÜHN in Amsterdam hingewiesen hat, daß nämlich durch die Bildung eines neuen Lebens das neue immer die Eigenschaften anzunehmen bestrebt ist, welche

das alte hätte besitzen sollen. Dann würde die in ihrer Arbeitsweise noch so unbekanntere Lebenskraft das Bestreben zeigen, das gestörte Gleichgewicht herzustellen, ein Trost für diejenigen, welche bei der Prüfung ihres Stammbaums eine Anzahl von verdorbenen Früchten zu finden glauben.

Kinder nervöser Eltern brauchen also nicht notwendig nervös zu werden, selbst dann nicht, wenn sie eine bestimmte Disposition zu Nervenstörungen mit auf die Welt bringen. Indessen haben sie alle Aussicht, nervenkrank zu werden, wenn allerlei von außen kommende Einflüsse den schlummernden Keim der Nervosität zur Entwicklung bringen. Die geistige Atmosphäre, in der solche Kinder aufwachsen, kann für diese von großer Gefahr werden. Sie bekommen von ihren nervösen Eltern täglich Dinge zu sehen und zu hören, die einen schädlichen Einfluß auf sie ausüben. Die Kindesseele ist ja wie Wachs, für jeden Eindruck äußerst empfänglich und stets geneigt, nachzuahmen. Mit Recht spricht man daher von einer geistigen Ansteckung, die ohne Zweifel von größerer Bedeutung ist als die Anlage selbst.

Ein Kind kann von nicht nervösen Eltern abstammen und doch eine große Empfänglichkeit für Nervenstörungen besitzen, namentlich dann, wenn es im Zustande der Trunkenheit eines oder beider Elternteile erzeugt wird. Einige Ärzte behaupten, daß ein Fall von Idiotismus, der in einer Familie vorkommt, in der alle andern Kinder normal sind, manchmal dem Umstand zugeschrieben werden muß, daß die Zeugung unter dem Einflusse des Alkohols stattgefunden hat. Daß diese Behauptung nicht aus der Luft gegriffen ist, dafür liegen